

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Infectionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hemsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 81.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 9. Juli

1889.

Der Nachbar im Westen.

Ein wahres Kammerbild entrollt sich uns, wenn wir die dermaligen Kammerverhandlungen Frankreichs verfolgen. Aber so unergründlich das ist, nöthig bleibt es für den Politiker auf alle Fälle, wenn er den so rasch wechselnden Pulsschlag dieses eigenthümlichen Volkes fortwährend verfolgen will. Eigentlich lebt diese Kammer nur noch von Skandalerei, jeden Tag muß ein anderer Minister auf die „Anklagebank“, muß sich vor der Kammer gegen eine Anschulldigung des Mißbrauches seiner Stellung oder eines sonstigen gemeinen Verbrechens verteidigen und die Geschichte endet dann jedesmal mit dem Botum einer motivirten Tagesordnung, worin die republikanische Majorität die infamen Verläumdungen der Feinde der Republik brandmarkt. In letzter Woche war, wie ein Berichterstatter der Nat.-Ztg. aus Paris meldet, die Reihe an dem ehemaligen Ministerpräsidenten und gegenwärtigen Finanzminister Rouvier, sich von der Anklage zu reinigen, gemeinschaftlich mit seinem Schwager gegen einen unglücklichen Erfinder, der eine Entschädigungsforderung an die Regierung geltend machte, einen Erpressungsversuch gemacht zu haben. Diese Anklage war bereits vor mehreren Monaten in Folge einer Petition von einer parlamentarischen Commission untersucht und von derselben ausdrücklich anerkannt worden, daß der Minister Rouvier mit der Sache gar nichts zu schaffen habe und daß ausschließlich sein Schwager, mit dem der Minister längst jede Beziehung abgebrochen, durch die Behauptungen des Petenten compromittirt sei. Trotzdem mußte Herr Rouvier nun nochmals auf eine Interpellation des ehemaligen Polizeipräsidenten Andrieux antworten, der jetzt zu den schlimmsten Boulangisten gehört und an der Spitze der Gesellschaft marschirt, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch tägliches Vorbringen irgend einer infamirenden Beschuldigung gegen die eine oder die andere republikanische Notabilität das Land gegen die Regierung aufzukühen. Herr Andrieux wußte mit einer perfiden Geschicklichkeit sonder Gleichen es dahin zu bringen, daß der Justizminister versprechen mußte, den Staatsanwalt zu beauftragen, eine gerichtliche Untersuchung gegen den Schwager des Herrn Rouvier einzuleiten. Darauf votirte die Kammer mit 357 gegen 0 Stimmen (die gesammte Rechte enthielt sich der Abstimmung) eine motivirte Tagesordnung, dahin lautend, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung billige und von den Schlussfolgerungen der Untersuchungscommission Kenntniß genommen habe, was der Finanzminister Rouvier als eine genügende Ehrenrettung betrachten darf. Außer der Verhandlung über diesen Skandal, die mehrere Stunden beanspruchte, hat die Kammer die Verathung des Ausgabebudgets beendet und mit der Prüfung des Einnahmebudgets begonnen. Bei der Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern ereignete sich ein ganz eigenthümlicher Zwischenfall; ein Boulangist beantragte rundweg die vollständige Streichung des Credits für die geheimen Fonds im Betrage von 1 600 000 Francs, welche zum größten Theile dazu dienen, die Reptilienpresse zu besolden. Als es zur Abstimmung kam, war das Resultat die Verwerfung des Capitels des geheimen Fonds mit 301 gegen 260 Stimmen. Selbstverständlich haben damit die Monarchisten, Boulangisten und Radikalen nur eine Manifestation bezweckt; sie wissen sehr wohl, daß der Senat sich beileben wird, das Capitel des geheimen Fonds wieder herzustellen und wenn das Budget sodann vom Senate wieder an die Kammer zurückkommt, werden sie auch nicht ermangeln, dem Beschlusse der ersten Kammer ihre Zustimmung zu erteilen. Immerhin hat der Minister des Innern Constans in jener Sitzung die Möglichkeit zugegeben, daß am Ende dieses Jahres in Folge des Resultates der Neuwahlen ein Wechsel in der Regierung (gouvernement) Frankreich ein-

getreten sein könne. Es geschah dies, als er für die geheimen Fonds eintrat. Constans erklärte: er spreche in diesem Falle keineswegs pro domo, denn seine optimistischen Voraussetzungen gingen nicht bis zu der Hoffnung, daß er noch am 1. Januar des nächsten Jahres Minister des Innern sein werde. Das ist, sollten wir meinen, deutlich genug! Es wird schwerlich Herrn Carnot möglich werden, die Stabilität zu erlangen, welche Vertrauen einflößt.

Tageschau.

Aus dem Sudan.

Im Sudan machen die Araber, die als Dervische die Sicherheit des Landes bedrohen und die ägyptische Herrschaft zu beseitigen streben, den Engländern jetzt wieder manche Sorge, da sie siegreich am Nil vordringen und bereits bis Wady Halsa sich hindurchgeschlagen haben. Am Anfang dieses Monats hat jedoch abermals ein Treffen zwischen ihnen und den ägyptischen Truppen stattgefunden, das diesmal für sie unglücklich abließ, über dasselbe wird Folgendes berichtet: „Hauptmann Sillem telegraphirt aus Wady Halsa, daß ein Dampfer mit 40 Verwundeten an Bord daselbst jenseits von Arguin angekommen sei. Die Mannschaften bestätigen den früheren Bericht über die erste Natur des Kampfes. Das Treffen erfolgte nördlich von Arguin. Die Dervische suchten in entschlossener Weise am Flußufer festen Fuß zu fassen. Um dies zu verhindern, rückte ihnen Oberst Wodehouse mit einer Feldmacht sofort entgegen. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich vollkommen zurückgeschlagen. Während des Treffens wurde eine seiner Kanonen erobert, während eine andere von den Kanonieren in Stuch gelassen ward. Das Treffen dehnte sich über eine Entfernung von sieben Meilen aus; die Dervische zogen sich Fuß um Fuß zurück, in dem Maße, als die Truppen vordrangen. Zwei britische Officiere, Hauptmann Nason und Lieutenant Cunningham wurden leicht verwundet. Das ganze Corps hielt sich tapfer. Außer dem Verlust von Mannschaften wurden 60 Pferde der Dervische getödtet. Im ägyptischen Lager kamen zahlreiche Ueberläufer aus den Reihen des Feindes an. Im Lager Matufa, 12 Meilen südlich von Wady Halsa, stehen jetzt keine Dervische und es wird geglaubt, daß sie sich in nördlicher Richtung zurückgezogen haben. Es werden heute neue Kämpfe weiter nördlich von Wady Halsa erwartet. Die ägyptische Streitmacht bestand aus drei schwarzen Bataillonen, einer Schwadron Kavallerie, dem Kameelcorps und einer Mauleselbatterie. Oberst Wodehouse richtete nachstehende Depesche an die Militärbehörden in Kairo, datirt 3. Juli: „Ich bivouacirte in gestriger Nacht in Arguin in Carreerform. Heute Morgen zeitig sandte ich die Cavallerie aus. Sie meldet, daß der Feind noch im Gebirge ist und sich in nördlicher Richtung bewegt. Die Cavallerie ist ihm auf den Fersen und das Kameelcorps ist an seiner Flanke thätig. Ich sende Major Donne mit einem vollständigen Bataillon ab, um den Fluß im Norden zu überwachen; Major Gunter folgt mit dem 13. Bataillon. Wir haben über 500 Gefangene gemacht. Das Dorf Arguin ist jetzt vom Feinde gesäubert.“ — Am folgenden Tage wurden die Dervische von den ägyptischen Truppen auf's Neue angegriffen und so energisch bedrängt, daß sie sich in's Gebirge flüchten mußten, wo sie, von allem Wasserzufluß abgeschnitten, dem Tode preisgegeben sind.

Das Gruben-Unglück in St. Etienne.

Wir haben in einem Telegramm bereits das furchtbare Unglück notificirt, welches das große Kohlenbeden an der Loire heimgesucht hat. Pariser Blätter bringen jetzt ausführliche Meldungen, denen wir Folgendes entnehmen: Um 11^{3/4} Uhr erdröhnte ein Knall gleich einem Kanonenschlag, der den Boden weithin erschütterte. Starke Schrecken standen die außerhalb

der Gruben beschäftigten Arbeiter. Da drang eine dicke Rauchwolke von scharfem, widerlichem Geruch aus der Schachtöffnung heraus. Ein Zweifel war ausgeschlossen: das war le grison, das schlagende Wetter. Die Grube Vervilleux steht mit den Gruben Saint-Louis und Zabin in Verbindung. Mit blitzartiger Geschwindigkeit verbreitete sich der Brand alsbald über diese drei Schächte. Es waren 147 Mann in den Vervilleux, 30 in Saint-Louis und 7 in Zabin eingefahren. Schleunigst schickte man sich an, Hilfe zu bringen, wozu die Grubenbeamten und Ingenieure Anleitung gaben. Zwei der Letzteren, Chr. Buisson und Math. Desjoneux, fuhrten auf der Fördersehle ein, begleitet von einem Arbeiter Laval, dessen Sohn sich in der Tiefe befand. Die Sehle sank, aber plötzlich ertönte die Signalglocke stürmisch. So schleunig als möglich wird das Seil aufgewunden; bewußtlos liegen die beiden Ingenieure auf dem Boden der Sehle, Laval war in den Schacht abgestürzt. Halb vergiftet, die Kehle verbrannt von den tödtlichen Gasen, hatten die Männer gerade noch Kraft gefunden, das Signal zu geben. Buisson hatte sich außerdem durch die Rille des Aufzuges noch das Handgelenk durchgeschnitten; sein Zustand ist bedenklich. Endlich gelingt es einer Rettungscolonnie, hinab zu kommen, aber ein Vordringen ist unmöglich, die Stollen sind zerstört. Zugleich brach in den unterirdischen Pferdeställen Feuer aus. Die 60 schmorenden Pferde verbreiteten einen betäubenden Geruch. Um eine Rettung der allenfalls lebend Eingeschlossenen oder eine Bergung der Leichen zu ermöglichen, mußte man eine Schutzwand zur Absperrung der Gase von den anderen Schächten aufwerfen. Die Leichen sind in einem gräßlichen Zustande. Es kamen auch Verwundete herauf, aber ihr Zustand ist fast immer hoffnungslos. Der Municipalrath von Paris bewilligte die Summe von 10 000 Fres. zur Unterstützung der Familien der verunglückten Bergleute. — Die Minister Constans und Guynet sind in St. Etienne eingetroffen, besuchten im Laufe des Tages das Hospital und den Ort des Unglücks und ließen Hilfsmittel vertheilen. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts festgestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Juli.

— Von den Kaiserreisen. Der Kaiser ritt am Freitag nach Buarbrä, dem interessantesten Theil der Folgesonde Gletscher und beabsichtigte, sich Abends nach dem Gidtsjord zu begeben, um den großartigsten Wasserfall Norwegens, Boringtos, zu besichtigen. Am Montag wird er in Bergen erwartet und dürfte sich am Dienstag nach Voss begeben. Der Nord. Corr. zu Folge wurden auf allen dänischen und schwedischen Küstenplätzen, an welchen das kaiserliche Schiff bisher sichtbar wurde, Salutschüsse zur Begrüßung gelöst. — Den bis jetzt getroffenen Bestimmungen zu Folge kommt der Kaiser am 2. August, Abends 5 Uhr, in Osborne an. In Spithead wird er von dem Prinzen von Wales empfangen. Die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ soll während des Besuches des Kaisers auf der Rhede von Cowes anfern. Nach den gegenwärtigen Anordnungen wird der Aufenthalt des Kaisers sich über 5 Tage ausdehnen, von denen einer der Flottenschau, der zweite der Staatswerft in Portsmouth, der dritte dem Truppenlager in Aldershot und der vierte der Regatta des königlichen Nachtgeschwaders gewidmet sein wird. Vor einigen Tagen ließ in Portsmouth ein Befehl der Admiralität ein, in der Osborne-Bai Ankerplätze für die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ und 12 Kriegsschiffe der deutschen Reichsmarine auszusuchen.

— Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich nach den aus Bad Kissingen hierher gelangten Nachrichten, des allerbesten Wohlbefindens und setzt den Curgebrauch täglich in regelmäßiger Weise und mit bestem

Erfolg fort. Auch die Prinzen erfreuen sich des besten Wohlseins.

Prinz Georg von Preußen ist gestern von Carlsbad nach Berlin zurückgekehrt. Später begiebt sich der Prinz nach Gms.

Die Frau Prinzessin Friedrich Carl wird im Herbst nach ihrer Rückkehr von Würzburg das neu wieder hergestellte Palais am Leipziger Platz in Berlin beziehen.

Die militärische Begleitung des Kaisers von Oesterreich auf der Reise nach Berlin wird, wie dem H. C. aus Wien gemeldet wird, sehr zahlreich sein. Unentschieden ist noch, ob Erzherzog Carl Ludwig oder einer von dessen Söhnen den Kaiser begleiten wird. Graf Kalnoky nimmt Theil, wahrscheinlich auch Tisza.

Die 350jährige Jubelfeier der Einführung der Reformation in Dresden wurde dort am Sonnabend Vormittag in den Schulen festlich begangen. Sonntag wurde in allen evangelischen Kirchen Festgottesdienst abgehalten.

Die Zahl der Anmeldungen zum VII. deutschen Turnfeste in München dürfte jetzt schon über 14 000 betragen. Auswärtige Anmeldungen liegen vor aus Belgien, Holland, England, Rußland und der Schweiz. Aus Sydney (Australien) sollen einige Vertreter schon geraume Zeit unterwegs sein, und ebenso aus Nordamerika. Auch mehrere Sonderzüge einzelner Vereine und ganzer Gaue, theilweise von eigenen Musikcapellen begleitet, stehen schon in Aussicht. Militärmusiker, die beim Feste mitwirken, werden auf Militärfahrkarten befördert. Als Ausweis genügt das Tragen der Uniform. Das Preisfechten gelangt zur Ausführung. Der hohe Protector des Festes, der Prinz-Regent, wird den Festzug von den Nibelungen-Sälen der königlichen Residenz aus besichtigen und hierauf eine Huldigung entgegennehmen. Dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft, der am 26. und 27. Juli seine diesjährige Sitzung in München abhalten wird, stellt der Magistrat einen der Sitzungssäle im neuen Rathhause zur Verfügung.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Juli. Der Intransigeant veröffentlicht eine angebliche Unterredung des Obersten Vincent mit dem Kriegsminister, sowie die Aussage Vincents vor der Commission des Staatsgerichtshofs. Danach hätte Vincent bestätigt, daß Boulanger die für das Auskunfts-Bureau des Kriegsministeriums bestimmte Summe von 100 000 Francs gekürzt hätte; Vincent habe jedoch diese Anschulldigung formell dementirt. In Folge dieser Veröffentlichung des Intransigeant hat Freycinet Vincent telegraphisch aufgefordert, nach Paris zu kommen, um Erklärungen zu geben. — Der Deputirte de Vanessa hat dem Marineminister Krantz mitgetheilt, er werde am Montag eine Interpellation einbringen, um zu erfahren, welche Maßnahmen der Minister vorzuschlagen gedente, um der Unzulänglichkeit der Flotte abzuhelfen, sowie den nach seiner Ansicht gelegentlich der jüngsten Flottenmanöver offenkundig gewordenen Mängeln der Küstenverteidigung.

Spanien. Die Kammer war anlässlich einer Rede des Ministers Vega Armijo, der auf eine Rede des Deputirten Mortos antwortete, der Schauplatz lebhafter Zwischenfälle. Ein Deputirter durchreißte den Saal, den Stod schwingend; ein anderer stürzte ihm entgegen. Sie wurden getrennt, aber Majorität und Minorität tauschten Drohungen und Beschimpfungen aus. Der Präsident zerbrach bei dem Versuche, Ordnung zu schaffen, vier Klingeln. Endlich gelang es, die Ruhe herzustellen und Vega Armijo setzte seine Rede in gelassenerem Tone fort.

England. London, 7. Juli. Der in Sidney von Samoa eingetroffene Dampfer „Lübeck“ brachte die Nachricht von einem endgiltigen Friedensabschluß zwischen Mataafa und Tamafese. Die von Sir John Thurston gegen den britischen Consul in Apia wegen angeblich deutschfeindlicher Handlungen geführte Untersuchung ist abgeschlossen. Die erhobenen Anklagen wurden als grundlos befunden und der Consul freigesprochen.

Dänemark. Etliche Dänen haben wieder ihrem Hass gegen Deutschland die Zügel schießen lassen und deutschfeindliche Kundgebungen in Scene gesetzt. Der bekannte Brauereibesitzer Jacobson, der sich zur Zeit in Paris aufhält, gab dort 400 zur Weltausstellung nach Paris geschickten dänischen Handwerkern ein Festmahl, dem auch Mitglieder der dänischen Gesandtschaft bewohnten. Nach einem Trinkspruch auf König Christian nahm der Gastgeber Herr Jacobson das Wort, um auf das Wohl von Carnot zu trinken. In seiner Rede bemerkte er: „Diese Republik, welche wir Alle bewundern, hat uns als Gäste zu einem großen Friedensfeste eingeladen, und vielleicht ist es gerade dieser Umstand, der hier u. A. den Gedanken hervorruft: „Wird der Friede dauern? Vielleicht, aber geschieht das nicht, so wollen wir hoffen und darauf trinken, daß das große schöne Frankreich, wenn es das nächste Mal mit den Waffen

in der Hand steht, als Sieger heimkehrt.“ In Kopenhagen wird ferner ein Studentenzug nach Nordschleswig geplant, um die Dänen da unten „in ihrem Kampfe für Sprache und Nationalität zu stärken.“ Der Plan geht nicht von jungen Leuten aus, sondern von alten Politikern, welche die Zeit für gekommen erachten, das Feuer zu schüren.

Amerika. Ein großer Theil der Stadt Ellenburg (Washington-Gebiet) wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos, der Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Süd-Afrika. In Durban sind folgende Nachrichten über die Vorgänge an der Delagoa-Bai eingegangen: Nach mehreren vergeblichen Versuchen, von der Bahn auf friedlichem Wege Besitz zu ergreifen, und der beharrlichen Weigerung des Bahndirectors, welcher zugleich die Stelle eines britischen Viceconsuls bekleidet, die Bahn auszuantworten, da er keine Anweisungen von London habe, berief der Gouverneur eine Versammlung aller angesehenen Bürger ein und erklärte denselben die Lage der Dinge. Zugleich theilte er ihnen die Befehle mit, welche er von der portugiesischen Regierung erhalten habe. Er sei entschlossen, dieselben auszuführen und falls der Handelsstand Schaden darunter litte, so würde die Eisenbahngesellschaft für denselben verantwortlich gemacht werden. Am folgenden Morgen ergriff eine von drei Officieren befehligte Abtheilung Soldaten Besitz vom Stationsgebäude und riß darauf die Bahn eine Strecke weit auf. Auch die Locomotive eines zur Abfahrt bereiten Zuges wurde beschlagnahmt und man setzte einen portugiesischen Locomotivführer nebst drei Soldaten auf dieselbe. Der englische Locomotivführer nahm darauf eine andere Locomotive, koppelte die beschlagnahmte daran und dampfte ab. Die drei Soldaten sprangen hinunter. Einer der portugiesischen Officiere zog einen Revolver, um ihn auf den englischen Locomotivführer abzufeuern, ein daneben stehender Holländer aber riß ihm denselben aus den Händen, wofür er sofort verhaftet wurde. Auch der Stationsvorsteher und ein Beamter wurden in Haft abgeführt, weil sie dem Befehle ihres Directors Folge geleistet hatten, sich dem Verfahren der portugiesischen Behörden zu widersetzen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. Juli.

* Tagesbericht. Der Geburtstag des Prinzen Eitel-Fritz, der am Sonntag sein sechstes Lebensjahr vollendete, ist an dieser Stelle in letzter Nummer bereits erwähnt und wir kommen heute noch einmal auf denselben zurück, weil der Name des Geburtstagskundes vielfach im Publikum Befremden erregt. Was heißt denn eigentlich Eitel-Fritz? So hört man oftmals fragen! Wir geben in Nachstehendem eine erschöpfende Antwort. Der zweitälteste Sohn unseres Kaisers erhielt diesen Namen nach seinem Taufpaten, dem König Carl (Eitelfriedrich Zephyrin Ludwig) von Rumänien. Während so dieser Name zum ersten Male in der königlichen Linie der Hohenzollern auftritt, ist derselbe in der fürstlichen Linie des erlauchten Hauses seit 1400 sehr häufig gewesen. Zuletzt führte ihn als Rufnamen Eitelfriedrich V., Fürst von Hohenzollern-Hechingen († 1661). Seiner Bedeutung nach ist Eitelfriedrich so viel als Friedrich ohne Beiname, wie man noch heute beispielsweise sagt „eitles Gold“, d. h. reines Gold, Gold ohne Zusatz. Es war nämlich, seitdem bei den schwäbischen Zöllnern die Lieblingsnamen ihrer Vorfahren, Burkhart und Adalbert, schon zu Ende des 11. Jahrhunderts verschwunden, der Name Friedrich so beliebt, daß in der Zeit von 1114—1400 sieben Mal je drei Brüder und ein Mal zwei Brüder von Zöllnern gleichzeitig Friedrich hießen. Ja, Friedrich der Ältere († 1401) hatte sogar fünf Söhne, alle des Namens Friedrich. Unter solchen Umständen war eine Unterscheidung dieser Brüder durch Zusätze dringend nöthig, und so hieß denn auch der älteste derselben Friedrich „der Dettinger“, der zweite Eitelfriedrich („Itelfritz“), die folgenden Friedrich „Aepf“, Friedrich „Frigli“ und Friedrich „Hügli“. Hier treffen wir Eitel-Friedrich zum ersten Male. Daß der ursprüngliche Sinn des Namens schon bald vergessen wurde, zeigt sich darin, daß die drei Söhne des Grafen Jos Nicolaus I. von Zöllern († 1483) Friedrich, Eitel-Friedrich und — Friedrich-Eitelfritz hießen. Es waren, aber erst im späteren Mittelalter, auch andere mit Eitel zusammengesetzte Vornamen üblich, wie z. B. Eitel-Heinrich, Eitel-Boltwin, Eitel-Pilgrim.

* In unserem Kreise wird nunmehr auch schon mit der Ernte begonnen. Meldungen darüber trafen zunächst ein von Berthelsdorf.

* Eine Millionen-Anleihe! Unser r-Correspondent in Schweidnitz schreibt uns: „Der Stadt Schweidnitz stehen in nächster Zeit außerordentlich große Ausgaben für mannigfache Bauten (Caserne, Schlachthof, Stockhaus u. s. w.) bevor. Der nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung liegt deshalb ein Antrag des Magistrats vor, zur Ausführung

dieser Bauten eine Anleihe von einer Million Mark aufzunehmen und zu derselben 3 1/2 proc. Stadtdobligationen auszugeben. Aus den Mitteln der städtischen Sparkasse sollen ferner noch 100 000 Mark auf Rechnung der neuen Anleihe und gegen ebenfalls 3 1/2 proc. Verzinsung entliehen werden.“

* R.-G.-B. Die Mitgliederzahl der Section Jannowitz ist nunmehr bis auf 120 emporgestiegen. Die rührige Umsicht, welche der dortige Vorstand an den Tag legt, dürfte um so mehr Anerkennung verdienen, als eigentlich diese Section niemals mit größeren Zuschüssen bedacht wurde, sondern Alles fast, was sie geleistet, aus eigener Kraft geschaffen hat. Und das ist wahrlich nicht wenig! Wer jemals in den letzten Zeiten das liebliche Oberthal unterhalb der Falkenberge, das freundliche Dorf Jannowitz selbst und die pittoreske Umgegend durchstreift, wird sich überzeugt haben, mit wie liebevollem Eifer und mit wie eingehendem Verständniß der Nothwendigkeits- und Nützlichkeitsfragen hier alles vorgeesehen wurde, was Sommerfrischler und Touristen nur fordern können. Die Zahl der Ersteren wächst dann auch in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr und sind auch jetzt bereits beinahe alle Privatwohnungen im Dorfe von solchen besetzt.

* Ein Sonderzug von Breslau nach Hirschberg soll Sonntag, den 14. Juli, von Breslau nach Hirschberg abgefahren werden und zwar früh 5 Uhr 10 Minuten zum Preise einfacher Fahrkarten die Gültigkeit dauert bis 16. Juli. Freigepäck wird nicht gewährt.

* In die Ferien-Colonie sollen heute (Montag) von Breslau 236 Kinder abgeschickt werden und zwar in 13 verschiedenen Abtheilungen.

* Verkauf. Bei der heutigen Subhastation von Spieß's Hotel ging dasselbe für den Preis von 54 300 Mk. in den Besitz des Herrn Stadel über.

* Epheoral-Verwaltung. Die interimistische Verwaltung des Epheoral-Amtes der Diocese Schönau ist dem Pfarrer Darr in Jannowitz übertragen worden.

Strandis, 8. Juli. Berichtigung. — Spazierfahrt. Der zum Gemeinde-Kassen-Rendant gewählte Bauergutsbesitzer heißt Rudolf Schumann nicht Lehmann, was hiermit berichtigt wird. — Am vergangenen Freitag unternahm die hiesige Schuljugend eine Spazierfahrt mittels Leitervagen nach Krummhübel. Von dort erfolgte der Abmarsch nach der Kirche Wang und demnächst nach der St. Anna-Capelle. In Seidorf, wo die Leitervagen inzwischen eingetroffen waren, wurde Rendez-vous gehalten und leibliche Erfrischung genossen, worauf die Nachhausefahrt über Giersdorf und Warmbrunn erfolgte. Obschon die Witterung nicht gerade günstig war, so hat doch dieser Ausflug keinerlei Störung erfahren und kamen die Teilnehmer wieder gesund und munter hier an.

O. Ketschdorf, 7. Juli. Wilddieb. Gestern wurde der als Wilderer bekannte B. hier selbst auf frischer That ertappt und verhaftet.

-c. Schmiedeberg, 7. Juli. Lehrerverein. — Vom Standesamt. — Verschwunden. — Zeichen-Fortbildungsschule. — Kirchenconcert. — Militär-Concert. Gestern Abend fand im Schützenhause unter dem Vorsthe des Herrn Rector Klapische eine Sitzung des hiesigen Lehrervereins statt. In derselben hielt Herr Lehrer Grundmann-Schmiedeberg einen Vortrag über das Thema: „Wie hat der Lehrer die Selbstthätigkeit seiner Schüler zu fördern?“ Der sehr anregende Vortrag rief eine lebhafte Debatte hervor, besonders über den Umfang der häuslichen Aufgaben. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden im vergangenen Monat 16 Geburten und 18 Todesfälle angemeldet, dagegen hat eine Eheschließung nicht stattgefunden. — Vor einigen Tagen verschwand von hier mit Hinterlassung von Schulden der Uhrmacher Franz Krieg. Derselbe hat meist Firmen geschädigt, welche ihm Waaren in Commission gegeben hatten. — Weil der Zeichenunterricht in der hiesigen Fortbildungsschule zum Theil gar nicht, zum Theil unregelmäßig besucht wird, so weist der Magistrat im „Sprecher“ die Herren Innungsmeister besonders darauf hin, daß sie nach den Innungsstatuten verpflichtet sind, ihre Lehrlinge zum pünktlichen und regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten, und daß die Innungsvorstände dafür Sorge tragen müssen, daß diese Verpflichtung von den Innungsmeistern erfüllt wird. — Die umfangreiche Reparatur an der Orgel in der evangelischen Kirche, welche gegenwärtig von der Firma Schlag und Schöne in Schweidnitz vollzogen wird, soll am Ende dieses Monats fertig sein. Alsdann gebent Herr Cantor Teige noch ein großes Kirchenconcert vor seinem Scheiden aus dem Amte zu geben. — Die rühmlichst bekannte Capelle des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 giebt am 16. d. Mts. im Garten des Hotels „zum Preußischen Hofe“ ein Concert unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Kluge.

O. Alt-Schnau, 7. Juli. Kinderfest. Gestern wurde das alljährliche Kinderfest hier selbst abgehalten. Um 2 Uhr versammelten sich die Kinder in der Schule, und nachdem sie ihren vorjährigen Schützenkönig feierlich abgeholt hatten, ging der Marsch unter Trommelschall und Musik nach dem Oberdorf bis zum Gemeinde-Vorsteher Herrn Gutsbesitzer Beer. Nachdem dieser in den Zug eingetreten war, wurde nach der Brauerei Alt-Schnau marschirt. Hier wurden die Kinder mit Caffee und Semmel bewirthet und ergöbten sich auf ihrem Spielplatz durch mancherlei Spiele. Als die Mädchen den Bänderanz aufgeführt hatten, und von den Kindern mehrere Lieber gesungen worden, brachte der Local-Schulinspector Herr Pastor Büttner aus Schnau ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in welches Jung und Alt begeistert einstimmte, und an welches sich das Lied: „Heil dir im Siegerkranz“ angeschlossen. Herr Lehrer Menzel brachte demnächst ein Hoch auf Herrn Pastor Büttner aus, das freudigen Wiederhall fand. Nachdem sich die Kinder durch Wurst und Semmel gestärkt, erfolgte der Einmarsch in das reich illuminierte Dorf. Bei der Schule angelangt dankte Herr Lehrer Menzel den Schulvorstehern und Eltern der Kinder. Ein Schulknabe brachte im Namen seiner Mitschiller dem Lehrer seinen Dank dar. Mit dem Gesange des Verfes „Nun danket alle Gott“ fand das schöne Fest seinen Abschluß.

H. Löwenberg, 7. Juli. Im benachbarten Ober-Görtschewitz sind in der letzten Woche zwei große Bauergüter, nämlich das Döring'sche sowie das Wilhelm Arnold'sche verkauft worden an hiesige Bürger. — Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein aus Bunzlau hatte heute Sonntag Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug zum Besuche unseres schönen Buchholzes und der Löwenberger Schweiz hierher unternommen. — Gestern haben die großen Ferien bei hiesigem Realprogymnasium begonnen, wodurch das Stillleben an den Wochentagen durchaus nicht gemindert wird. — Am Donnerstag hatte die hiesige freiwillige Feuerwehr am Ober-Ringe wiederum Probe mit der Ulmer Rettungs-Leiter an der Westgiebelfront des Rathhauses sowie

am Buchbinder Kother'schen Hause gemacht. — Am gestrigen Sonnabend hat die Zunft einmütig wiederum die Oberhand gewonnen, wahrscheinlich eine Folge des Mondwechsels.

† Jauer, 7. Juli. Heute wurde der von der hiesigen Ortsgruppe des Niesebirgvereins auf dem Breitenberge errichtete 30 Fuß hohe Aussichtsturm dem Verkehr übergeben, wozu sich auch eine Anzahl von Mitgliedern der Section Hegnig eingefunden hatten. — Beim Legen der Wasserleitungsrohre auf dem Grundstücke des Herrn Weidner stieß man auf Urnen, Holzkohlentheile und zwei Skelette.

g. Sprottau, 7. Juli. Der hiesige Gewerbe-Verein hat die Initiative zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts ergriffen und mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Hegnig den Lehrer Herrn Stoll zur Teilnahme an einem vierwöchentlichen Curfus in den Holzschmitt- und Papparbeiten nach Leipzig entsandt. — Heute Morgen brannte eine zur Wirthschaft des vor kurzer Zeit vom Blitz erschlagenen Gemeindevorsteher's Nützel in Wallmisch gehörige Scheune total nieder. Man vermuthet böswillige Brandstiftung; von dem Inhalt der Scheune konnte nichts gerettet werden. — Heute passirte dem Gartenstellenbesitzer Hoffmann im nahen Kunzendorf ein bedauerlicher Unfall. Derelbe ging, um eher nach seinem Bestimmungsorte zum Heuaufladen zu kommen, über die Hilbebrand'schen Felder und sah in einer Furche ein dem Besitzer der Felder gehöriges Gewehr liegen. In dem Augenblicke, als er dasselbe aufhob, krachte ein Schuß und Hoffmann wurde im Gesicht so bedeutend verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe im Anspruch nehmen mußte.

□ Schweidnitz, 7. Juli. Von dem Arbeiter Kuppelt hierelbst wurde am Freitage aus einem Ziegelteiche ein Knabe vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Dieser Tage erfolgte in Bunzlau durch den königl. Superintendenten, Pastor Kaud in Domanze die Weihe des neuen Friedhofes, dessen Anlage mehr als 10 000 M. kostet.

Gerichtssaal.

Strafkammer Sitzung vom 6. Juli. Fortsetzung und Schluß. (Von Stufe zu Stufe.)

Mit welchem Titel könnte man füglich die Lebensstrategie bezeichnen, welche im letzten Verhandlungspunkte unsere Strafkammer am 6. Juli beschäftigte und welche wohl jetzt ihren Abschluß im Zuchthause findet. Wir folgen dieser Verhandlung nicht um so lebhafteren Interesse als leider der Angeklagte ein Sohn unserer hiesigen Heimath ist. August Bänisch, welcher auf der Anklagebank erscheint, ist aus dem Hirschberger Kreise und zwar aus Voigtsdorf gebürtig. Er machte den Einbruch eines Menschen in den zwanzigsten Lebensjahre; seine ansehnliche Figur und seine Gesichtszüge nehmen ganz unbedingt für ihn ein; sein Wesen und Auftreten verrathen nicht den Hochstapler von Profession. Und doch scheint August Bänisch dieser schlimmen Lust anzugehören und zwar als einer ihrer berufensten Genossen. Er entstammt guter Familie in Voigtsdorf und ist geistlich keineswegs unbegabt. Hang zum Faulenzen und ein leichtfertiger Sinn brachten ihn früh auf die abschüssige Bahn. Schon im vorigen Jahr wurde er wegen Betrug mit Gefängniß bestraft. Ob seine Geist vor Gericht bezugene Neue eine aufrichtige war, mag im Hinblick auf seine Bewegtheit doch stark anzuzweifeln sein. Sein rückhaltloses Eingeständniß der ihm zur Last gelegten Verbrechen, hat die Verhandlung, der man mit besonderer Spannung entgegen sah, wesentlich abgekürzt. Dieselbe wurde üblicher Weise von dem Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath N e n t w i g durch Verlesen des Eröffnungsbeschlusses, nach welchem sich der Angeklagte im Ganzen 78 Straftathen schuldig gemacht haben soll, eingeleitet. Bänisch, der im Herbst vorigen Jahres seine Stellung als Haushälter, unter Mitnahme eines neuen Anzuges, verlassen, lebte von da bis zu seiner Verhaftung auf Kosten seiner Mitmenschen, indem er denselben vorstundelte, ein Gastwirth aus Gersdorf bei Bunzlau zu sein, der sich augenblicklich verausgabte und sein Geld zur Heimreise besaß. Auf diese Weise erschwindelte er in den Kreisen Löbau, Gersdorf, Goldberg, Hainau, Bunzlau, Waldenburg, Breslau und Wohlau Beträge in Höhe von je 1,50 M. bis 9 M. in nicht weniger als 32 Fällen. Als Bänisch glaubte, auf diese Weise seine Manöver nicht mehr fortsetzen zu können, suchte er dann das Mitleid von Pfarrer und Lehrer zu dabür zu erwecken, daß er sich auf seine Bekanntschaft mit dem Pfarrer seiner Heimath berief und außerdem den Kniff gebrauchte, er hätte seinen Bruder, der Soldat sei, besucht und sei ihm auf der Heimreise das Geld ausgegangen. Er erschwindelte so in 10 Fällen in den Kreisen Borsdorf, Jauer, Hegnig, Schweidnitz, Münselberg und Löbau Beträge von je 2 M. bis 8 M. Jedoch nicht überall gelang dem Bänisch seine Betrügereien, denn an 8 Stellen wurde er abgewiesen. In einem Falle, in Grottkau, hatte Angellagerter sogar die Frechheit, als ihm seitens des dortigen Pfarrers sein Gesuch abgeschlagen wurde, hinterdrein die Frau desselben, leider nicht vergeblich, zu belästigen. Eine andere Kategorie seiner Schwindelereien bestand darin, daß er in den verschiedensten Städten Nieder- und Mittelschlesien sich für einen Gastwirth aus Gersdorf bzw. Nieder-Albendorf ausgab, in Destillationen, Colonialwaaren- und Cigarrenhandlungen Bestellungen auf größere Posten von Waaren machte und gleichzeitig dabei den betr. Inhabern wieder Geld abschwindelte. Außer diesen Betrugssachen stahl er im April d. J. in der Löbauer Gegend einen Leberzieher im Werthe von 20 M., ein Billardball und 100 Stück Cigarren. Bänisch wurde schließlich wegen 65 vollendeter rückfälliger Betrugs-

fälle, 8 versuchter rückfälliger Betrugsfälle, 3 Diebstähle, 1 Unterschlagung und 1 Uebertretung zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 140 M. Geldstrafe bzw. 1 1/2 Jahr Zuchthaus, 1 Woche Haft, zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Generalversammlung der Rothenburger Sterbekasse.

Görlitz, 7. Juli. Bei dem großen Interesse, welches diese Versammlung auch für unseren Leserkreis hat, insofern viele Mitglieder desselben bei dieser Sterbekasse selbst theilhaftig sind, lassen wir einen ausführlichen Originalbericht über dieselbe folgen. Anwesend waren zwar nur 1200 Personen, doch ließen ca. 17 000 Mitglieder sich durch Bevollmächtigte vertreten. Der erste Punkt der Tagesordnung war der Bericht der durch die Generalversammlung am 13. April d. J. erwählten Commission. Es ergriff zunächst das Wort Oberlehrer Dr. B l a u und erklärte, daß er wider Willen in die Commission gewählt worden sei, mit Bedauern aber, nachdem er sich dem Willen seiner Mandanten gefügt, die Wahrnehmung habe machen müssen, daß der Vorstand durch eine bunte Reihe von Statutenwidrigkeiten schwer belastet sei. Entgegen der bestimmten statutarischen Vorschrift, wonach der Director nur von Nicht-Mitgliedern Gelder annehmen dürfe und Beiträge von den Einnehmern nur an die Nebentanten abgeliefert werden dürfen, habe Kanzleirath Wille Beiträge und Gelder von Einnehmern und Mitgliedern gegen hohe, über seine statutenmäßigen Bezüge, sein Gehalt und seine Tantieme hinausgehende Remuneration angenommen. Obwohl nach dem Statut nur eine Remuneration bis zu 5% der erhobenen Beiträge, sowie 1 M. für jedes neu zugeführte Mitglied dem Einnehmer bewilligt werden dürfe, hätten Einnehmer mit Erlaubniß des Directors höhere Beträge erhalten. Einem aus seiner Stellung scheidenden Beamten der Kasse sei, ohne daß die Statuten dies irgendwo gestatteten, eine Pension bewilligt worden. Entgegen § 3 des Statuts, wonach nur innerhalb der preussischen Monarchie wohnende männliche und weibliche Personen in die Sterbekasse aufgenommen werden dürfen, seien auch außerhalb Preussens Mitglieder aufgenommen und Einnehmer bestellt worden. Die Berechnung der Prämienreserven sei zu Ungunsten der Sicherheit der Kasse und ihrer Mitglieder vielfach mit zu spätem Anfangstermin und deshalb zu gering erfolgt. Die mathematischen Unterlagen bedürften dringend einer Revision und anderweitigen Festsetzung, die der Vorstand unverantwortlich Weise unterlassen habe. Der Mathematiker Dr. Z i l m e r, eine bekannte Autorität auf dem Gebiete des Versicherungswesens, der die Rechnungsgrundlagen der Rothenburger Sterbekasse ausgearbeitet, habe dem Vorstande schon vor sechs Jahren den dringenden Rath erteilt, für die Zukunft die Rechnungsgrundlagen sowohl hinsichtlich der Sterblichkeitstafeln als auch des Zinsfußes rationell abzuändern. Der Vorstand aber habe den Rath nicht befolgt. Endlich habe der Vorstand in Bezug auf die zinsbare Anlegung der Vereinsgelder sich einer unverzeihlichen Außerachtlassung der Statutenvorschriften schuldig gemacht und seine Pflichten, theils durch Hinwegsetzung über die Beschaffenheit von Unterlagen überhaupt, theils durch Nichtförderung der bei pupillarischer Sicherheit gesetzlich vorgeschriebenen Beleihungsunterlagen, theils durch Erwerbung von Grundschulden, die das Statut mangels persönlicher Haftbarkeit des Besitzers überhaupt nicht zuläßt, theils endlich durch künstlich und zuweilen willkürlich vorgenommene sog. Sicherheitsberechnungen aufs Ärgerste verletz. Im Anschluß an diese zum Theil schon aus dem von der 2er-Commission veröffentlichten Bericht bekannten Ausführungen gab alsdann Herr Bellardi einen Bericht über die Buch- und Geschäftsführung des abgetretenen Vorstandes. Es sei die Registerbuchführung aus der alten Zeit ohne Rücksicht darauf immer weiter fortgeführt worden, daß die Anzahl der Mitglieder sich inzwischen um 120 000 (Mitglieder) vermehrt habe. Eine besondere Eigentümlichkeit der Buchführung sei die Rubrik „Zusammen“. Unter diesem Titel sei die Kasse mit ganz erstaunlichen Ausgaben belastet worden. So hat z. B. Herr Wille für 16 Reisen von Görlitz nach der unweit davon gelegenen Stadt Rothenburg 425,60 M., der Curator der Kasse Tschuschke für 5 Reisen nach demselben Ort 85 M., Director Wille für eine einzige Reise nach Berlin 216 M., der Gesamtvorstand für eine einmalige Reise nach Rothenburg 220 M. liquidirt. Unter dem Titel „Zusammen“ finde sich auch die statutenwidrige Gewährung von jährlich 800 M. Bureaukosten an einen Berliner Einnehmer, der außerdem noch allerlei Nebenbeträge liquidirt habe z. B. für die Zusammenstellung von Adressen 15 M., für das Aufkleben von Etiquetten auf Bücher 50 M. u. s. w. Herr Director Wille habe, obwohl bei ihm in Görlitz ein besonderes Bureau nicht vorhanden gewesen, jährlich 1200 M. Bureaukosten für sich liquidirt; dann seien große und kleine Beträge z. B. einmal 1117,43 M. für Einnehmer, für einen Teppich 35 M., für eine Fahnenstange 14 M. der Kasse in Rechnung gestellt. Commissionsmitglied Bartisch ergänzte diese Ausführungen noch. Director Wille habe Ende 1880 66 Personen als Mitglieder aufgenommen, ohne den Altersnachweis zu verlangen. Es seien viele sehr alte Leute darunter gewesen (nach § 3 der Statuten dürfen nur Leute aufgenommen werden, die das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben) und bei deren Ableben sei auf Anweisung des Directors ohne Innehaltung der vierjährigen Carenzzeit (§ 15 des Statuts) statutenwidrig der

ganze Betrag des versicherten Capitals ausgezahlt worden. Der in der Versammlung anwesende Kanzleirath Wille, dem die ob der vorstehenden Mittheilungen sehr erregte Versammlung Anfangs das Wort gar nicht gestatten wollte, sucht die eigenartige Aufnahme der 66 Mitglieder mit dem Hinweis darauf zu entschuldigen, daß dieselben Angehörige eines Justizbeamten-Vereins in Frankfurt a. O. gewesen seien, und daß durch deren Aufnahme in Frankfurt a. O. Ungelegenheiten Propaganda für die Kasse gemacht worden sei, ein Einwand, den Herr Syndikus Riech unter lebhafter Zustimmung der Versammlung mit der treffenden Bemerkung abfertigt, daß Statutenverletzungen auch zu Gunsten der Kasse nie vorkommen dürfen. Ein aus Königsberg i. Pr. anwesender Einnehmer der Sterbekasse, der von 456 Mitgliedern Vollmacht besaß, rief zunächst, daß der Major a. D. M e w e s in Glogau früher als die vorige Generalversammlung der Sterbekasse wahrscheinlich in Folge der aus amtlicher Quelle ihm zugegangenen Informationen im Stande gewesen sei, auf die vorgekommenen Statutenverletzungen hinzuweisen und zwar in einer der Objectivität ermangelnden Art und Weise. Der Bericht der Commission sei ebenfalls nicht frei von Animosität. Es käme nicht darauf an, daß bei einer Kasse, die 3/4 Mill. M. Vermögen besitze, eine „Schneider-Rechnung“ vorkäme. (Oh! großer Värm.) Wegen einer geringfügigen Summe einen Apparat in Bewegung zu setzen, der die Kasse in ihrem Grundfesten erschütterte, halte er für um so ungerechtfertigter, als die Kasse Verluste bisher noch nicht erlitten habe. Der Grundrath Auditor et altera pars sei verlesen worden, denn der frühere Director Wille sei in den Commissionsitzungen nicht hinzugezogen worden, obwohl laut stenographischem Bericht die Commission die Verpflichtung hierzu hätte. (Widerpruch). Ueber Wille's Kopf hinweg sei der Antrag auf Enthebung vom Amte gestellt und die Directorstelle vom Ausschuss ohne die Ermächtigung der Generalversammlung sogar mit Gehalt ausgeschrieben worden. Der Commissions-Vorsitzende, Syndikus Riech, widerlegt die Ausführungen des Vorredners. Die Commission war nur berechtigt, keineswegs verpflichtet, den Director Wille zuzuziehen. Schon nach der ersten Mißsprache mit dem Director, der ja auch selbst die Statutenwidrigkeiten zugegeben, habe sich dessen Zuziehung als überflüssig herausgestellt. Die Commission habe ungewissheit die Befugniß, den Directorposten auszuschreiben. Die Gehaltsangabe (Anfangsgehalt wahrscheinlich 6000 M.) sei erst der späteren Ausschreibung hinzugefügt worden, da sich bis dahin keine genügend qualifizierten Bewerber gemeldet hätten. Commissionsmitglied W o r l i z - C o t t b u s protestirt energisch gegen den Versuch, die Pflichten des Vorstandes zu beschönigen, mit demselben Rechte könne dann, wie er, Redner, ein Mal habe äußern hören, jeder Dieb sein Verbrechen rechtfertigen. Amtsgerichts Rath B a u m - G ö r l i z berichtet sodann als Mitglied der Commission über die von ihm vorgenommene Revision der Hypotheken. Mit innerem Widerstreben habe er das undankbare Amt übernommen, nachdem er sieben Jahre mit Kanzleirath Wille an einem Gericht gearbeitet, jetzt als Ankläger gegen ihn aufzutreten, aber die Buch der Belastungsbeweise lege ihm die Pflicht hierzu auf. Redner zeigt in einer großen Reihe von Beispielen, daß der Director und der Vorstand die gesetzliche Vorschrift der pupillarischen Sicherheit außer Acht gelassen und bezüglich der Beleihungsunterlagen und der Sicherheitsberechnungen grobe Verstöße begangen hat. Die actenmäßigen, sehr eingehenden Darlegungen des in Folge seines Berufes mit der Materie des Grundbuchwesens besonders vertrauten Redners verfehlten ihren Eindruck auf die Versammlung nicht. Auf eine aus der Mitte der Versammlung an ihn gerichtete Frage erklärt Landtagspräsident Riech, der i. J. im Auftrage der Regierung die Hypothekenbestände geprüft, daß mit Ausnahme von zwei Fällen zu hoffen stehe, die Kasse werde mit heiler Haut davonkommen. Aus der Beantwortung einer weiteren Frage aus der Mitte der Versammlung heraus, ob gewissen Mitgliedern des Vorstandes aus der Beleihung besondere Vortheile erwachsen seien, geht hervor, daß dieses thatsächlich der Fall gewesen ist. Die betreffenden Vorstandsmitglieder werden selbstverständlich regresspflichtig gemacht werden. Am Schluß der Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung mit großer Majorität folgende von Nicolai-Kiegnitz in Vorschlag gebrachte Resolution an: „Die Generalversammlung erkennt alle Maßregeln und Beschlüsse der 2er-Commission, insbesondere auch das dem bisherigen Vorstande erteilte Mißfallen als richtig und sachgemäß an, dankt der Commission für die übernommene große Mühewaltung im Interesse der Kasse und tritt allen ihren Feststellungen genehmigend bei.“ Es war gegen 8 Uhr Abends, nach bereits fünfstündiger Sitzung, als die Versammlung in den zweiten Punkt der Tagesordnung, d. i. in die Beratungen der von der Commission neu ausgearbeiteten Statuten eintrat. Eine sehr lebhaft debattirte Einleitung schloß sich an § 2 des Statutenentwurfs: „Ihren Sitz hat die Kasse in Görlitz.“ Es fanden sich nicht weniger wie 7016 Stimmen in der Versammlung, die gegen diesen § und für das fernere Verbleiben der Kasse in Rothenburg waren. Der Commissionsvorschlag wurde aber mit 9327 Stimmen, d. h. also mit einer Majorität von 2310 Stimmen angenommen. Von den weiteren Aenderungsanträgen der Commission, die fast sämmtlich ohne wesentliche Aenderung von der Generalversammlung angenommen wurden, seien hier nur die folgenden erwähnt: Die Aufnahme in die Sterbekasse, die an sich auf die im ganzen preussischen Staate wohnhaften Personen ausgedehnt bleibt (Prinz Handjery wollte die Kasse bekanntlich auf den Stadt- und Land-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Freitag, den 12. Juli er.,
Nachmittag 4 Uhr,
Stadtverordneten-Sitzung.
Felscher,
Stadtverordneten-Vorsteher.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Ober-Linda Band I, Blatt 18, auf den Namen des Häuslers **Carl August Hoffmann** zu Ober-Linda eingetragene, jetzt dessen Erbin **Anna Alwine Hoffmann** gehörige zu Ober-Linda belegene Gärtnerstelle
am 9. August 1889,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 8,57 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 1

Hektar 30 Ar 90 Dmtr. zur Grundsteuer, mit 30 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 10. August 1889,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, verkündet werden.
Marklissa, den 21. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.
Bremsenöl,
anerkannt bestes Mittel zur Vertreibung der Bremsen und Stechfliegen von Pferden und Rindvieh im Freien, empfiehlt
Gebhardsdorf. **W. Nährig.**
Ferner offerire **Synedikon**, flüssiger Fischleim, derselbe leimt, klebt und tittelt alles.
D. Ob.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Untermann** zu Görlitz, ältester Tochter des Kaufmanns Hrn. C. Untermann u. seiner Gemahlin, Frau Emilie geb. v. Brainich, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg i. Schl.,
im Juli 1889.
Max Linke.

Kaufe einen
4zöll. Frachtwagen.
Paul Ecke.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am heutigen Tage in **Giesmannsdorf** (Kreis Bunzlau) niedergelassen habe. Meine Wohnung befindet sich bei dem Stellenbes. Hrn. **Ernst Anders**, Nr. 116 zu Mittel-Giesmannsdorf, unweit der Post.
Bestimmte Sprechstunden vorläufig
jeden Vormittag.
Dr. med. Richard Hartmann,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Wagenfette und Oel
prima Qualität liefert an Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen.
C. Schoenwald, Görlitz.

Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache werden hierdurch zu der Feier unseres diesjährigen

Gustav-Adolf-Festes

Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags 5 Uhr in die Kirche zu Giersdorf eingeladen. Festprediger: P. Lange-Wang. Zum Schluß des Gottesdienstes Collecte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung.

Der Vorstand des Hirschberger Zweig-Vereins der G.-A.-Stiftung, Schenk.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

dicht hinterm Burghurm, nur 2-3 Min. vom Ringe, Geschenk-Bazar, Lampen-, Haus-, u. Küchenger.-Magazin, Badeartikel, Voll-, Sitz- und Kinderbadewannen etc., Bidets, Closets etc. (Ventilation!). Wasch- u. Wringmaschinen, sämmtl. pa. Waare, wie seit 1860 bekannt! v. Cass. m. hohem Rabatt (besondere reelle Ausverkaufspreise). Werkstatt für Bauarbeiten mit maschineller Einrichtung. Bestellungen jeder Art und Reparaturen exact. mögl. bald. D. O.

Sämmtliche Gläubiger von mir bitte ich

bis zum 12. d. Mts.

ihre gesetz- und rechtmäßigen Ansprüche an mein persönliches Vermögen per Post mir hierher zuzusenden, falls ich Rechnungen p. v. noch nicht selbst erhalten habe. 1616

Cunnersdorf, Bezirk Liegnitz.

A. von Kamptz.

Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Messing, Nickel, Neusilber, Cnivre-poli, Kunstguß, Majolica, Porzellan etc. etc. als: Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen, Jardinières, Baten, Rauchservice, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren, Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische, Palmen- u. Blumenständer, Candelabers, Leuchter, Hausapotheken, Cigarren-, Wein- und Schlüssel-spinde, etc. etc.

Seduzende Auswahl! Billigste Preise! Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage, Präsent-Bazar, Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 180. Pr. Lotterie (Ziehung vom 23. Juli bis 10. August 1889 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mk. baar) verfenbet gegen Baar: Originale: a. ohne alle Bedingungen: 1/2 240, 1/3 120, 1/4 60, 1/5 30 Mk. b. mit der Bedingung der Rückgabe der Originalloose an mich innerhalb vier Tagen nach beendeter Ziehung: 1/2 200, 1/3 100, 1/4 48 Mk. ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 24, 1/10 12, 1/20 6, 1/40 3,25 Mk. Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

1000 Centner Bruchheisen

zur sofortigen Lieferung gesucht.

Starke & Hoffmann, Hirschberg i. Schl.

Vollständig renovirt.

City-Hôtel.

BERLIN, Dresdenerstraße 52/53. Mittelpunkt der Stadt. Pferdebahn nach allen Richtungen. 150 elegant einger. Zimmer von Mk. 1,50-3,00 incl. Licht und Service. Bei läng. Aufenthalt 10-20% Rabatt. Extra eingerichtete Musterzimmer. Neue Direction.

2 braune Trakehner Stutfohlen, kräftigen Schlages, sind zu verkaufen. Dom. Nieder-Laugenöls, Kr. Lauban.

Mehrere truppenfr.

Reitpferde

für leichtes u. schwer. Gewicht weist nach

H. Winter, Wachtmeister a. D., Lüben i. Schl.

Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.



Ein Pferd

(Wallach) ist zu verkaufen in der Ober-Mühle Flinsberg.

140 Negretti-Mutterstafse,

eintmal mit Rambouillet gekreuzt mit ebensoviele 8 wöchentl. schönen Lämmern, sowie 50 zweijährige Mutterstafse und 50 Zuträger stehen wegen Auflösung der Herde zu baldiger oder späterer Abnahme billig zum Verkauf auf dem Dom. Zobel, Post Gr.-Bauditz, Kreis Liegnitz.

Geschäfts-Verkehr.

Hausgrundstück in Liegnitz,

worin Weißgerberei und Leimsiederei betrieben wird, ist zu verkaufen ev. zu verpachten. Offerten an Heinrich Hoppe, Liegnitz, Goldbergerstr. 12.

12,000 Mark

zu 4%, sowie 13,000 u. 6000 Mk. zu 4 1/2% per bald, sowie ca. 50,000 Mk. zu 4 1/2% per Michaelis e. (letzterer Post auch getheilt) zur hypothekarischen Ausleihung weist nach H. Eisner in Hirschdorf, gradeüber von der Schwarzer-Schmiede.

Villen

in angenehmer, sowie Gasthöfe in Stadt und Land in Hirschberger Umgegend in frequentester, sowie Landwirthschaften in bequemster Lage und in den verschiedensten Größen weist zu billigen Preisen zum Verkauf eventl. auch Vertausch nach 1606 Der Obige.

Meinen in Hannover, 200 Schritt vom Markt gelegenen Gasthof

„zum Schützenhaus“

mit großem Gesellschaftsgarten, großem Saal, Billard, Vereins- u. Fremdenzimmern, sowie Kegelbahn u. Stallung für 20 Pferde bin ich Willens unter günstigen Bedingungen Verhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung 18 bis 20 000 Mk. A. Paul.

Gasthof-Verkauf.

Suche ein rentables Gasthofsgrundstück mit oder ohne Land pachtweise zu übernehmen. Provinz Schlesien oder Sachsen. Caution kann gestellt werden. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

A. Dietrich, Gastwirth, Petershain bei Mücka, Kr. Rothenburg.

Seltener Gelegenheitskauf.

In Mitte der Kreisstadt Sagan befindliches altrenomirtes

Hotel und Gasthof

mit höchst elegant ausgestatteten Räuml. schäften, 5 möbl. Fremdenzimmern, Stallung für 36 Pferde, für 200 Thlr. vermietete Wohnung, reger Fremdenverkehr, sehr gute nachweisl. Rentabilität, ist für 13 600 Thlr. bei 1500-2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch E. Hänel in Waldau D.-R.

Ein Gasthaus

in einem großen Dorfe des Liegnitzer Kreises, dicht am Bahnhof gelegen, mit Tanzsaal, Kegelbahn, geräumigem Stall, großem Hofraum, Garten und Acker, ist für 26 400 Mk. bei 6 400 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Lage sehr günstig. - Verkehr lebhaft. Näheres Auskunft ertheilt

H. Frost, Liegnitz, Friedrichspl. 1.

Eine gute Windmühle

ist zum Abbruch billig zu verkaufen. Näheres bei Reinh. Gotschlich in Barmberg bei Jauer.

Eine Brauerei,

unter- und obergährig, mit neugebautem Gasthaus u. ca. 50 Morg. gutem Acker und Wiesen, mit Feldziegelei, ist zu verkaufen event. zum 1. October cr. zu verpachten. Näheres Ausk. ertheilt Biehl, Habelschwerdt.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Kunst- und Handelsgärtnerei in Stadt mit 16 000 Ginn., wenig Konkurrenz, ist bald od. spät. unt. günst. Beding. zu verkaufen. Auskunft ertheilt J. Wecker, Handelsgärtner, in Bad Warmbrunn.

Eine Domänenpacht

in Oberschlesien, noch 14 Jahre laufend, unmittelbar an der Bahn, 3700 Morg. incl. 300 Morg. Wiesen, 200 Morgen Teiche, mit Brenneret, ist wegen Krankheit des Besitzers mit voller Ernte u. gutem Inventar (200 Stück Rindvieh) sofort zu cediren. Zur Uebernahme ist ein Capital von 150 000 Mk. erforderl. Auskunft ertheilt der Landesälteste Jaques in Görlitz.

Keine Bekuhung,

Bollenhain, Niedervorstadt, ganz neu gebaut, mit 26 Morgen Acker und Wiese, bin ich Willens, bei wenig Anzahlung mit sämmtlichem Inventarium zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer August Hamann.

Ritterguts-Verpachtung.

Vom 1. Juli 1890 ab ist das mir gehörige, sechs Kilometer von Görlitz und nahe am Bahnhof Charlottenhof belegene Rittergut Kunnersdorf, circa 500 Morgen Ackerland und Wiesen von bester Qualität und in vorzüglicher Cultur, auf 12 oder 15 Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme ist ein Vermögen von 45 000 Mk. erforderlich. Offerten nimmt entgegen Herr E. Kraske in Görlitz und der Unterzeichnete.

Schloß Kunnersdorf, bei Station Charlottenhof bei Görlitz, den 5. Juli 1889. von Stockhausen.

Eine der besten kleineren Landwirthschaften

von circa 24 Scheffel Acker und Wiesen, Gebäude sehr gut, lebendes und todes Inventarium übercomplet. in einem großen Kirchdorfe beider Confectionen, ist besonderer Umstände halber preiswerth zu verkaufen.

Näheres Auskunft ertheilt portofrei Carl Rohde, Müllermeister in Harpersdorf.

Arbeitsmarkt.

Die Lageristen-Stellung

wird per 1. August d. J. frei. Gehalt vorläufig 1000 Mk. event. dauernde Stellung. Bedingungen: Angenehme Handschrift, genaue Kenntniß der Buchführung, solide, gern thätig und von angenehmem Aussehen, militärfrei und 3000 Mk. Caution. Photographie und Zeugnishaftschriften erwünscht. Landeshuter Dampfwalzenmühle.

Einen Verkäufer für mein tüchtigen Kurz-, Tapeten- und Spielwaaren-Geschäft suche per 1. October cr. Retourmarke verbeten. Hugo Schors in Sagan.

Ich suche zum 1. October eine Stelle als

Förster oder Gärtner,

bin in beiden Branchen bewandert, verheirathet und kinderlos. Näheres Auskunft ertheilt Herr Tischlermeister B. Hennig, Reichenbach D.-R.

Eine tüchtige

Directrice

für's Buchfach gesucht. Stellung dauernd. Zeugnisse Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht. M. E. Striegau postlagernd.

Suche für meine Verkaufshalle während der Saison ein anständiges freundliches Mädchen bei bescheid. Ansprüchen als Verkäuferin. G. Eisner, Prinz-Heinrich-Baude, Post Krummhübel.

Einen nüchternen und zuverlässigen Kutscher

zum Langholzfahren, der gute Atteste aufzuweisen hat, nimmt sofort an A. Rösler, Holzhändler in Hohenliebenthal.

Mühlen-Pferdeknecht-Gesuch.

In der Mühle zu Gröbzig b. Weizenberg in Sachsen wird bei gutem Verdienst ein tüchtiger, kräftiger und zuverlässiger Pferdeknecht zum Mehl- und Getreidefuhrwerk gesucht. A. Proft.

2 Ziegelbrenner,

fleißig und nüchtern, welche ihre Beschäftigung nachweisen können, finden dauernde u. gutlohnende Beschäftigung. Näheres auf Dampfziegelei Kodersdorf oder bei A. Dannenberg, Görlitz, am Bahnhof.

Ein nüchterner, tüchtiger

Maschinenwärter

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Mühlenstr. bei Tiefenfurt. Heinrich Albrecht, Dampfzägewerk.

Einen Bäckergehilfen,

der selbstständig Brot und Semmeln backen kann, sucht Niedermühle Hemsdorf.

Tüchtige Steinmetzgehilfen

nimmt an Bildhauer Kunath, Lauban.

3 Tischlergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Tischlermeister P. Maywald, Hemsdorf.

Auch kann sich ein Lehrling daselbst melden.

Suche zum Antritt per 15. Juli einen nicht zu alten

Müllergehilfen.

Sofmühle Meßersdorf. Pfätzer.

1 Bäckergehilfen

sucht sofort H. Kuhnt, Wigandsthal.

Ein Schneidergeselle

auf Halbtück sofort verlangt. (Bestellte Arbeit.) W. Apelt, Wigandsthal bei Friedeberg a. Queis.

1 tücht. Schuhmachergehilfen

sucht zum sofortigen Antritt (auf Stück) Ulbrich, Schuhmachermstr. in Flinsberg.

1 tüchtigen Gesellen

sucht Schmied Nähring in Erdmannsdorf.

Einen Stellmachergehilfen

sucht sofort Bachmann, Stellmacher in Mauer bei Magdorf.

Tüchtige und kräftige

Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Chemischen Fabrik Schosdorf.

Vergnügungs-Kalender.

Riesenkastanie.

Heute Dienstag, den 9. Juli:

Grosses Militair-CONCERT

von der Kapelle des Jäger-Bat. von Neumann (l. Schl.) Nr. 5. Anfang 8 Uhr.

Entree und Billets wie bekannt.

F. Kalle,

Königl. Musikdirigent.

Theater in Warmbrunn.

Dienstag, den 9. Juli:

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Acten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Georgi.

Vermietungen.

Die 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist per 1. October cr. zu vermieten.

Emil Korb, Langstraße 14.

Langstr. 7 ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Lichte Burgstrasse 14 in respectabl. Eckhaufe, 3. ruhige Stg., comfortabl., der Neuzeit entsprechende Wohnungen im ganzen od. getheilt per sofort od. später an solide Partei, Beamte etc. preisw. zu vermieten. (Herrl. Gebirgs-Ansicht.)

In meinem Hause, Promenade Nr. 22, ist eine

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und reichlichem Beigelaß nebst Garten - Benutzung vom 1. October oder später an ruhige Mieter zu vergeben.

Frau von Safft.

freis (Srlitz beschränkt) wird hinsichtlich des Mindestalters auf Personen beschränkt, die das 10. Lebensjahr erreicht haben. — Die Höhe des Capitals, welches die Mitglieder der Kasse für den Fall ihres Todes versichern können (Sterbekasse) beträgt 100, 200, 300, 400, 500 und 600 Mark. Die bisherigen Versicherungen in Höhe von 75, 150, 225 und 450 Mk. bleiben in Kraft. Eine Erhöhung der Versicherung ist zulässig, jedoch nur auf eine der erstgenannten Summen. — Die Verwaltung der Kasse wird durch einen Director und einen aus 9 (darunter 4 in Srlitz wohnhaften) Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrath geführt. Diese bilden zusammen den Vorstand und übernehmen zugleich die Thätigkeit des bisherigen Ausschusses. Zugleich wurden von der Generalversammlung folgende 9 Verwaltungsraths-Mitglieder, welche nach der zweifellos erfolgten Genehmigung des Statuts durch den Minister des Innern den neuen Director der Sterbekasse wählen werden, gewählt: Landschaftsinsyndicus Riech, Amtsgerichtsath Baum, Oberlehrer Dr. Blau, Rechtsanwalt Prasse, sämmtlich aus Srlitz, Töpfermeister Beyer-Rothenburg, Nicolai-Riegnitz, Stadtvorordneten-Vorsteher Richter-Freiburg i. Schl., Eisenbahnsecretär Steuer-Breslau, Bureauvorsteher Worlich-Cottbus. — § 26 des neuen von der Generalversammlung angenommenen Statuts lautet: Die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths geschieht durch die Generalversammlung auf die Dauer von 6 Jahren. Alle 3 Jahre scheiden abwechselnd 4 resp. 5 Mitglieder aus. Die das erste Mal, also nach nur dreijähriger Amtszeit, Auscheidenden werden durch das Loos bestimmt. Die Ausgeschiedenen sind wieder wählbar. — § 37: Die Aufsicht über die Sterbekasse und deren Verwaltung wird durch einen ständigen Commissar der königlichen Staatsverwaltung ausgeübt, welchen der königliche Regierungspräsident zu Riegnitz aus der Zahl der am Sitz der Kasse wohnhaften, zum Nichtamt oder höheren Verwaltungsdienst befähigten Kassenmitglieder ernannt. Diesem Commissar liegt neben der Führung der allgemeinen Aufsicht im Interesse der Kasse die Pflicht ob, allmonatlich an einem vorbestimmten Tage eine ordentliche und alljährlich mindestens eine außerordentliche Revision vorzunehmen, ferner die zinsbare Anlage sämmtlicher Vereinsgelder in rechtlicher Beziehung zu überwachen und zu diesem Zwecke alle vom Vorstande hierzu beschafften oder auf seine Anweisung zu beschaffenden Unterlagen einer besonderen Prüfung hinsichtlich ihrer sachgemäßen Sicherstellung zu unterwerfen, ohne daß der Vorstand dadurch entlastet wird. Bei Bedenken oder Beschwerden irgend welcher Art entscheidet der Regierungscommissar als Aufsichtsbehörde und auf Einspruch der Regierungspräsident zu Riegnitz. Ergibt vom Letzteren eine Endentscheidung, so soll es bei derselben unter Ausschließung der Berufung auf den Rechtsweg auch bei allen Streitigkeiten mit den Mitgliedern der Sterbekasse oder ihren Rechtsnachfolgern sein. — Nach je 3 Jahren ist eine ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse an den Sitz der letzteren zu berufen. Auf je 1000 Mitglieder kommt ein Bezirksvertreter, welche zur Generalversammlung zusammen kommen. — Der Director und die Kassenbeamten beziehen festes Gehalt und haben keine Ansprüche auf Gewinntheile. Die Höhe der Gehälter, die Vergütung bei Reisen und Kassenangelegenheiten, der Umfang der Pensionsansprüche, sowie die Entschädigung für den Regierungscommissar werden vom Verwaltungsrathe festgestellt. — Die Mitglieder des Verwaltungsraths erhalten für die Theilnahme an jeder Vorstandssitzung eine Entschädigung von 10 Mark, bei Reisen 6 Mark Tagesgelde und ersahbare Auslagen. Die gleiche Vergütung steht neben 8 Mark Tagesgeldern den zur Generalversammlung erscheinenden Bezirksvertretern zu. — Die vorliegenden Satzungen treten sofort nach Genehmigung derselben in Kraft. — Die Generalversammlung, welche am Sonnabend den 6., Nachmittag um 3 Uhr, eröffnet wurde, erreichte erst am Sonntag den 7., um 3 Uhr Morgens, nach 12 stündiger Dauer ihren Abschluß. Hoffentlich gelangt jetzt die Sterbekasse per tot discrimina rerum wieder in ruhige Bahnen und entwickelt sich weiter so segensreich, wie bisher.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(13. Fortsetzung.)

Lucien, an das geöffnete Fenster gelehnt, folgte mit den brennenden, thränenlosen Augen dem Dahinrollen, dem Verschwinden dieses Wagens.

Das Begräbniß ging vor sich, einfach, still, unter Theilnahme weniger intimster Freunde, wie er es angeordnet hatte. Er folgte dem Sarge in die Kirche zu der gottesdienstlichen Ceremonie, er folgte ihm auf den Kirchhof und wartete, bis der Hügel über dem Grabe aufgeschüttet war, er weckte, den Kopf gebeugt, in sich zusammengesunken, auf dem Stumpf eines abgebrochenen Denkmals nahe dem frischen Grabe sitzend, noch lange dort, nachdem alle längst gegangen, die dem Leichenbegängniß gefolgt.

Es war Mittags 1 Uhr, als Lucien seine Wohnung wieder erreichte. Es blieben ihm noch zwei Stunden bis zu der Ankunft seines Chefs, der mit dem Zuge gegen drei oder dreieinhalb Uhr eintreffen mußte und den er sofort auf dem Bahnhof zu sprechen entschlossen war, noch bevor derselbe in's Bureau gehe. Er benutzte die ihm noch bleibende Zeit zur Ordnung seiner Papiere und verbrannte in dem Kamin diejenigen, welche er, wie einige alte Brieffschaften, einige Tagebücherbruchstücke, in denen er von seiner Liebe zu Henriette gesprochen, für jede Eventualität nicht wollte in die Hände Fremder gelangen lassen. Dann schlug er in seinem Eisenbahn-Coursbuch nach, und überzeugte sich genau von dem Moment der Ankunft des Zuges, mit dem Herr Robins eintreffen mußte. Es war Zeit, sich auf den Weg nach dem Bahnhof zu machen. Lucien nahm seinen Hut und wollte gehen. Da schellte es an seiner Wohnung. Einen Augenblick später trat sein alter Diener ein und meldete verwirrten Blicks und mit zögernder Stimme:

„Es ist Jemand da, der Sie zu sprechen verlangt,

Herr Lecomte. Ich konnte ihn nicht abweisen, obwohl Sie mir sagten, daß Sie Niemand sehen wollten. Es . . . es ist ein Mann von der Polizei . . .“

An der Thür hinter dem Diener erschien der Polizei-Commissar des Reviers mit einem seiner Unterbeamten.

Elftes Capitel.

Alles hatte Lucien Lecomte in Voraussicht gezogen, alles, nur nicht das, was jetzt geschah. Er hatte sich gesagt: wenn ich, wie immer, heute auf's Bureau gehe, so wird man mir dort die Ordre auf die Summe, welche ich zahlen soll, von seiten des Empfängers präsentieren und ich bin genöthigt, zu erklären, daß ich die Zahlung nicht leisten kann — die Thatfache des Diebstahls ist damit sofort verlautbart, denn verschiedene Beamte des Hauses, unter andern der alte Cabart, wissen, daß ich mehr als den erforderlichen Betrag überwiesen erhalten und im eisernen Schrank verwahrt hatte. Welches Aufsehen würde eine solche Eventualität im Bureau geben, welche Fragen, welche Geschwätz, das eine stille, discrete Behandlung der Sache sofort unmöglich machen wird. Bin ich hingegen nicht dort, wenn man das Geld erheben will, so weiß man vorläufig noch nichts, — man wird über meine Abwesenheit erstaunt sein, wird ein Unwohlsein, irgend ein besonderes Vorkommniß vermuthen, vielleicht auch den Sachverhalt argwöhnen; jedenfalls aber muß man sich vorläufig damit begnügen, mich bei der Person, die das Geld einzucassiren kommt, zu entschuldigen, sie zu bitten, im Laufe des Tages wieder vorzusprechen, dann habe ich einige Stunden Zeit gewonnen. Inzwischen trifft Herr Robins ein, ich kann ihm meine Mittheilung machen, mich mit ihm über das Sachverhältniß einigen und alles kann noch rechtzeitig geordnet werden.

Der arme Lucien hatte bei diesen Erwägungen die Rechnung leider ohne den Wirth gemacht — ohne den alten Cabart, seinen Neider, seinen Feind, der stets begierig auf eine Gelegenheit lauerte, ihn von dem Cassirerplatze zu verdrängen und sich an seine Stelle zu setzen.

Der alte Cabart hatte schon um zehn Uhr, als Lucien, eine Stunde nach der üblichen Zeit noch nicht in seinem Bureau war, vorsichtige Calcüle darüber angestellt, wie er wohl nach der Rückkehr des Chefs aus der Nachlässigkeit des Cassirers, der sich gestern ganz aus dem Geschäft beurlaubt und heute eine Stunde zu spät gekommen, Capital schlagen könne. Allein, der Cassirer war nicht nur eine, sondern auch zwei Stunden nach der gewohnten Zeit noch nicht gekommen, und als sich um 11 Uhr der Beauftragte meldete, welcher die achtzigtausend Franc zu erheben hatte, mußte man sich bei ihm entschuldigen und ihn bitten, wiederzukommen. Der Cassirer — unglaubliche, empörende Nachlässigkeit — der Cassirer war noch nicht da.

Cabarts sittliche Entrüstung von vorhin hatte sich jetzt um so mehr zu einem Gefühl stillen, ahnungsvollen Triumphs gestaltet, als er zu errathen begann, daß in der That wohl etwas von Bedeutung hier nicht in Ordnung sei. Er hütete sich indeß, seiner sittlichen Entrüstung über die unglaubliche, empörende Nachlässigkeit in diesen Kraftworten Ausdruck zu geben, und schürte das Feuer, das er schüren wollte, in vorsichtiger Weise.

„Ich hatte Herrn Lecomte gestern morgen vorgeschlagen, ihn heute zu vertreten,“ sagte er kopfschüttelnd zu den Bureaubeamten, die ihr Erstaunen und ihre Mißbilligung über Luciens Fehlen ausgesprochen. „Ich wäre einem Collegen ja sehr gern gefällig gewesen, und wenn er mir nur das Geld herausgelassen hätte, so wäre ja die Sache gar nicht so schlimm gewesen, man hätte es vor dem Chef verschweigen können. Aber Herr Lecomte ist so mißtrauisch — leider uns allen gegenüber, wie wir hier sind. Eigentlich ist das doch gar nicht recht von ihm, in der That, — sehen Sie, meine lieben Collegen, die meisten von uns sind doch weit länger hier im Geschäft als er, der dem Hause erst seit zwei Jahren angehört, und mancher von uns könnte so gut als er den Cassirerposten bekleiden.“

„Ich will von mir selbst gar nicht reden, obwohl ich doch nun auch schon volle zwanzig Jahre hier meine Schuldigkeit thue; und Sie wissen, wie ich die Geschäfte des Hauses kenne.“

Einer der Bureaubeamten machte die Bemerkung, der Cassirer könne auch krank, es könne ihm ein Unglück zustoßen sein.

Man fandte einen Diener nach der Wohnung des Cassirers, sich zu erkundigen. Derselbe brachte die Nachricht zurück, Herr Lecomte sei gestern Abend gegen 9 Uhr fortgegangen und über Nacht nicht nach Hause zurückgekehrt.

Der alte Cabart begann jetzt, seiner sittlichen Entrüstung schon freieren Ausdruck zu geben.

„Die Nacht nicht zu Hause zugebracht; mein Himmel, welche Existenz, welche ein Benehmen von einem Manne

in diesem Alter und in solcher Vertrauensstellung!“ rief er unwillig aus. „Wer hätte es gedacht, daß dieser stille, ansehnend so solide Lecomte, einen solchen Lebenswandel führt! Die Cassé sollte doch nur Personen anvertraut werden, die über solchen Leichtsinns hinaus sind . . . verheiratheten Leuten, Familienvätern . . . wie kann denn ein Chef volles Vertrauen haben zu Jemand, der ein unordentliches Leben führt . . . man weiß ja, zu welchen schrecklichen unüberlegten Handlungen ein ausschweifendes Leben zuweilen schon verleitet hat . . . nun, meine Herren, unser Herr Chef hat es einmal so gewollt, und ich wenigstens werde es nicht sein, der ihn von diesen Dingen in Kenntniß setzt, obgleich ich beinahe fürchte, daß es meine Schuldigkeit wäre . . .“

Die Collegen sagten, man müsse doch wohl überlegen was nun im Augenblick zu thun sei . . . ob man sich nicht verpflichtet halten müsse, die Polizei zu benachrichtigen.

Die Polizei! Das war es, was Cabart wollte. Das gab Lärm, Aufsehen, konnte dem Chef eines angesehenen Bankhauses nicht lieb sein und er mußte über denjenigen Mißmuth empfinden, der durch die Verwirrung, welche er hervorgerufen, Anlaß dazu gegeben.

„Die Polizei? Ja, meiner Treu, Sie haben recht, ich würde darauf gar nicht gekommen sein, denn das macht solches Aufsehen und ich will doch dem Herrn Lecomte nicht etwa Ungelegenheiten verursachen. (Fortsetzung folgt.)“

Vermischtes.

— Das Brandenburger Thor, der Stolz der Berliner, feiert in diesem Jahre sein 100 jähriges Bestehen. Noch bis zum Jahre 1734 war an ein Thor an dieser Stelle überhaupt nicht zu denken. Damals gehörte das ganze Terrain des Pariser Platzes noch zum Thiergarten. Erst nachdem König Friedrich Wilhelm I. hier einen Platz angelegt hatte, auf welchem sich die Staats- und Militärbeamten anbauen mußten, wurde nach dem Thiergarten hin eine Pforte mit zwei steinernen Pfeilern errichtet. 1789 wurde diese fortgenommen und nun nach dem Muster der Propyläen in Athen das heutige Thor errichtet.

— Ein seltsames Abenteuer hatte ein Herr T. J. Osborne in einem englischen Hotel zu bestehen. Herr Osborne rüstete sich gerade zur Heimreise, als ein ausgewachsener afrikanischer Löwe durch das offene Fenster in's Zimmer sprang. Herr Osborne ergriff einen Stuhl, um sich zu vertheidigen, als auch schon der Wärter des Thieres mit einer Schaar Leute auf dem Schauplatz erschienen. Der Wärter warnte Herrn Osborne, den Löwen nicht anzurühren. Im Zimmer angelangt, warfen die Menagerieleute darauf dem Löwen einen Sack über den Kopf und banden ihn mit Stricken. Das Thier gehörte zur Bombwell'schen Menagerie, welche auf einem Platz dicht neben dem Hotel Schausstellungen gab.

— Auch ein Nasenklemmer. Ein hochkomischer Fall hat sich in M. zugetragen. Ein dortiger Landwirth war mit dem Zerhacken von Stockholz beschäftigt. Einen hartnäckigen Knorn hatte er oben zerhackt, aber unten hing derselbe mit zäher Wurzel zusammen. Um schneller damit fertig zu werden, will er ihn nun mit den Händen zerreißen; dabei rutschen aber die Hände aus und gleichzeitig machte er mit dem Kopf einen Nicker nach unten, so daß unglücklicherweise sein etwas reichlich bemessenes Niechorgan in die Spalte des Stockes kam, der nun fest zusammenklappte und die Nase wie in einer Zange hielt, so daß der dazu gehörige Eigenthümer dieselbe nicht allein herausbringen konnte. Niemand war bei dem Bedauernswerthen augenblicklich zur Hand resp. daheim, so daß dieser mit seinem eigenthümlichen Nasenklemmer in die nachbarliche Besizung gehen mußte, um sich dort davon befreien zu lassen. Daß der Mann dabei vor Angst schwitze und die Empfindung keine angenehme war, wie daß derselbe noch oft als Zielscheibe des Spottes dienen muß, liegt wohl auf der Hand.

— Die Rechnung ohne den Wirth gemacht. La Paiz erzählt folgenden Scherz von der Pariser Ausstellung. In einem Restaurant in der Nähe des Eiffelthurmes läßt ein Gast den Wirth rufen und sagt: „Mein Herr, Ihre Preise sind sehr phantasievoll. Heute vor acht Tagen frühstückte ich bei Ihnen und zahlte 15 Francs 17 Centimes, hier ist noch die Rechnung. Heute verlangen Sie für genau dieselben Speisen 18 Francs 25 Centimes.“ Der Wirth prüft die beiden Rechnungen und antwortet freundlich: „Danke verbindlichst! Es stimmt, mein Herr, wir haben uns am vorigen Donnerstag geirrt, Sie schulden uns also noch 3 Francs 8 Centimes.“

Wetterhaus am Postplatze, 8. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut: 735 gestern 733

Thermometer = + 21 gestern + 19 G. R.

Höchster Stand heut: + 21, gestern: + 20 G. R.

Niedrigster Stand heut: + 10, gestern: + 6

Courzzettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities with columns for title, quantity, and price.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

Table of foreign bonds and securities with columns for title, quantity, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table of mortgage certificates with columns for title, quantity, and price.

Loospapiere.

Table of lottery papers with columns for title, quantity, and price.

Table of stocks and bonds including titles like 'Goth. Pr.-Pfd. I. Em.' and prices.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigelegt.)

Table of railway stocks with columns for title, quantity, and price.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Table of nationalized railways with columns for title, quantity, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table of German railway priority obligations with columns for title, quantity, and price.

Ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

Table of foreign railway priority obligations with columns for title, quantity, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks with columns for title, quantity, and price.

Hypothekenbank-Actien.

Table of mortgage bank stocks with columns for title, quantity, and price.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting companies with columns for title, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies with columns for title, quantity, and price.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money with columns for title, quantity, and price.

Breslauer Producten-Bericht.

Text report on Breslau products including wheat, rye, and other commodities.

Zaner. (Marktbericht.)

Text report on market conditions for various goods.

Sunlag. (Marktbericht.)

Text report on market conditions for various goods.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berliner Fonds-Course.

Table of Berlin stock market prices for various funds and securities.

Berliner Producten-Course.

Table of Berlin product market prices for wheat, rye, and other goods.